

Der Lohn der Selbstüberwindung.

Heinrich hatte von seinem Vater einen weichen, sanften Charakter, aber leider auch den Hang zum Trinken geerbt. Er war ein hübscher, kräftiger junger Mann und sorgte treu für seine Mutter, die nach dem Tode seines Vaters sich ganz auf ihn verlassen mußte. Sie lauschte nur allzugern den Hammerschlägen, die von der Schmiede ihres lieben Heinrich herüber tönten. Aber ach, es gab so manchen Tag, an welchem die kleine Schmiede still und verschlossen dalag. Nur der Vater im Himmel hörte dann das Flehen der armen Witwe, die um die Errettung ihres Sohnes bat, der die Tage im Wirtshaus verbrachte.

Liebevolle Freunde hatten dafür gesorgt, daß er in eine Trinkerheilanstalt kam. Dort war er nach sechswöchentlichem Aufenthalt geheilt nach Hause zurückgekehrt und der schöne Apriltag fand ihn wieder lustig bei der Arbeit in der Schmiede. Einen ganzen Monat hindurch